

NIEDERSCHRIFT  Stadt Karlsruhe	Gremium:	40. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b>
	Termin:	25. Juli 2017, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

5.

**Punkt 4 der Tagesordnung: Bürgerumfrage 2017: Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement**

**Vorlage: 2017/0393**

**dazu:**

**Karlsruher Bürgerportal mit Baustein Bürgerbeteiligung: Erstellung eines Konzeptes unter Einbindung und Ausbau des Transparenzportals**

**Ergänzungsantrag: KULT**

**Vorlage: 2017/0502**

**Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt die Einschätzungen der Karlsruherinnen und Karlsruher bezüglich der Themen Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der bedarfsgerechten Weiterentwicklung auf Grundlage der abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 4 zur Behandlung auf, verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss sowie die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

**Stadtrat Lancier (KULT):** Kurz zur Ergänzung, die wir haben: Wir sehen die Notwendigkeit, dass die Überprüfung stattfindet, damit ein einheitliches Bild in der Bürgerbefragung entsteht, damit die Bürger ein einheitliches Portal haben, über das sie arbeiten können, über das sie sich beteiligen können. Grundsätzlich ist der Bericht, den wir hier zur Kenntnis nehmen sollen, sehr positiv. Es gibt immerhin 16 %, d. h. annähernd mehr als jeder Siebte sieht es als notwendig, dass wir eine bessere Werbung machen für die Beteiligungsmöglichkeiten. Aber nichtsdestotrotz ist die Beteiligung am bürgerschaftlichen Engagement in der Gesamtbevölkerung sehr hoch und ist vor allem auch im Steigen, was wir sehr positiv sehen und was wir als Anerkennung der Möglichkeiten sehen, die von der Stadt geboten werden.

Was wir in dem Bericht auch sehr positiv sehen und mit unserem Ergänzungsantrag unterstützen wollen, ist, dass die Öffentlichkeitsarbeit und die Online-Beteiligung sehr stark im Fokus sind. Wir sehen dort ein niederschwelliges Angebot, eine niederschwellige Möglichkeit sich zu beteiligen. Wobei wir vielleicht noch die Erwähnung der Bürgervereine als sinnvoll gesehen hätten, als Ansprechpartner, als Bündlungspunkt und Verstärker für die bürgerschaftliche Beteiligung, die an vielen Orten lokal verfügbar sind und oft persönliche Ansprache darstellen.

Bürgerbeteiligung sehen wir nicht als Olympiade. Aber um die Begeisterung zu erhalten, muss auch hier gelten, dass das Mitmachen bereits einen Gewinn darstellt. Nicht immer kann jede einzelne Person, die sich engagiert, das Ergebnis auch in ihrem Sinne beeinflussen. Sei es, weil ihre Meinung eine Minderheitsansicht ist, sei es, dass es schlicht Sachgründe gegen die entsprechenden Wünsche gibt. Die Stadt scheint hier den richtigen Weg gefunden zu haben. Denn die Begeisterung für das Engagement steigt. Wir werden den Weg weiterhin begleiten und auch mitmachen. Wir haben den Weg hierher in den Gemeinderat durch ein solches Engagement gefunden und wurden unsererseits dabei bereits durch die Bürger unterstützt. Denn die Wahl ist die primäre Form der Bürgerbeteiligung, die wir hier entsprechend umsetzen wollen. Insofern danken wir für die Antwort der Verwaltung.

**Stadtrat Dr. Heilgeist (CDU):** Ich wollte diesen Beitrag zur Stadtentwicklung zum Anlass nehmen, einmal ganz herzlich den Betroffenen zu danken, die das alles leisten. Uns wird dargelegt in der Umfrage, wer sich wo beteiligt von diesen 3.500 Befragten. Aber ich glaube, wesentlich sind doch die Leute, die dahinter stehen, die Bürger, die sich mit verschiedensten Dingen einbringen. Das Schwergewicht dieser Bürgerumfrage liegt auf Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement. Aber ein Teil davon geht auch auf dieses – wie es genannt wird – ehrenamtliche Engagement. Das sind all diese, die mit ihrem Engagement nichts erreichen wollen, so will ich es einmal ausdrücken. Beim bürgerschaftlichen Engagement bringen sie sich ein, weil sie die Dinge beeinflussen wollen, weil sie ihre Meinung einbringen wollen, während beim ehrenamtlichen Engagement, wenn man das hier trennt, diejenigen tätig sind, die für andere Zeit opfern. Das ist das Wesentliche beim Ehrenamt. Die Währung, die hier eine Rolle spielt, ist die Lebenszeit, die man einbringt, um anderen zu helfen. Wenn man auch die Zahlen derer sieht, die sich engagieren, die sich einbringen, dann ist es ein ganz tolles bürgerschaftliches Engagement für andere, für die Gesellschaft. Dieser Bericht sollte auch dazu dienen, noch einmal dies herauszugreifen und all denen zu danken, die hier mitmachen.

**Stadträtin Ernemann (SPD):** Den Bericht „Bürgerumfrage 2017: Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement“ nehmen wir sehr erfreut zur Kenntnis. Vor allem sind wir sehr erfreut, dass seit 1999 12 % Zunahme des bürgerlichen Engagements in Karlsruhe zu verzeichnen ist. Wir wollten auch anregen, dass der Wunsch, der aus der Befragung hervor geht, nach Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit in Zukunft umgesetzt wird.

Eines wollte ich noch anmerken: Wenn man auf S. 2 der Vorlage liest, wer sich an dieser Umfrage beteiligt, dann sind es Personen, die überwiegend zwischen 30 und 65 Jahre alt sind, deutsch und gut gebildet. Wenn man sich den Bericht dann genauer anschaut, dann fühlt sich der Teil der Migranten offensichtlich in der Bürgerbeteiligung

nicht richtig mitgenommen. Da sehen wir noch ein Potential, sie in den einzelnen Stadtteilen zu motivieren. Es gibt bereits Ansätze mit Café, Workshops und Treffs. Aber immer noch ist die Beteiligung aus der Migrationsschicht relativ niedrig. Erstaunlich sind auch der Besucheranteil und die Bekanntheit einzelner Bürgerbeteiligungsformate. Das ist dann doch die klassische Bürgerversammlung. Da hat sich nichts geändert.

Was ich auch anmerken wollte: Wie viel Prozent der Bürger sich an die Stadträte wenden - wir erleben es tagtäglich -, wenn sie ein Anliegen haben. Was auch nichts Neues ist, ist die Bereitschaft, sich an Veranstaltungen zu beteiligen, wenn es um den eigenen Stadtteil geht, wenn es um das persönliche Umfeld geht. Das ist auch gut so, könnte aber in einigen Bereichen noch ausgebaut werden.

**Stadtrat Hodapp (GRÜNE):** Ich möchte ganz gerne erst einmal danken für dieses umfangreiche Statistikmaterial und möchte im Zusammenhang mit den Handlungsempfehlungen doch noch auf ein paar Details eingehen. Es wurde schon erwähnt, gegen den gefühlten Trend, den viele immer formulieren, hat es eine gesteigerte Bürgerbeteiligung gegeben, seit 1999 auf 35,9 % von Bürgern, die ehrenamtlich und freiwillig tätig sind. Aber wir sollten auch den Blick auf die 2/3 richten, die das nicht tun. Das ist natürlich dann auch eine interessante Zahl. 2/3 der Bürgerinnen und Bürger engagieren, beteiligen sich nicht. Das ist das Potential, das es mit den Handlungsempfehlungen, die wir hier in beiden Bereichen geboten bekommen, zu heben gilt.

Wenn 91 % der Befragten Bürgerbeteiligungsangebote kennen, aber auch diese nur von 31 % wahrgenommen werden, dann ist hier der Handlungsbedarf relativ klar. Wenn 2/3 der Befragten äußern, sie haben überhaupt keine Idee, wie man bürgerschaftliches Engagement fördern könnte, dann ist auch klar, dass diese Handlungsempfehlungen sehr notwendig sind, um – wenn wir das wollen – mehr Bürgerengagement und mehr Bürgerbeteiligung hervorzurufen.

Ein Beispiel, weil das gerade im Mai war: Ich denke, da sind wir uns auch alle einig, dass es im Wesentlichen darum geht, auch jugendliche Bürgerinnen und Bürger zur Beteiligung zu bekommen, weil das natürlich auch eine gewisse Bestätigung der Beteiligung mit sich bringt. Da ist die Karlsruher Jugendkonferenz vom 20. Mai ein tolles Beispiel, wo 125 Jugendliche über Themen, die sie in ihrem Stadtteil betreffen, diskutierten. Das, was dort passierte, sollte eigentlich exemplarisch sein für alle Beteiligungsformen, dass man die Themen und die Personen ernst nimmt, dass man ein Forum bietet, dass man gemeinsame Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und vor allem Perspektiven bietet, wie das mit den Themen weitergehen sollte. Da hatten wir jüngst auch Beispiele dafür, dass gerade diese Perspektive und dieses Weiterarbeiten – ich erinnere an das Thema Hauptbahnhof Süd – nicht ausreichend geschah und dass das Unmut hervorruft und vielleicht auch potentielle Beteiligung verhindert. Das ist auch naheliegend.

In dem Zusammenhang vielleicht auch ein Satz zum Antrag von KULT. In dem Antrag von KULT steht u. a. auch mit drin, dass man mit dem, was sie beantragen, Präsenzveranstaltungen reduzieren könnte. Ich glaube, das ist nicht unbedingt Sinn und Zweck der Übung, Präsenzveranstaltungen zu reduzieren, sondern die Online-Angebote sollte man meines Erachtens zusätzlich bieten. Die Präsenzveranstaltungen sind genau das, was eigentlich auch einen Wert an sich hat. Da spricht auch die Umfrage dafür. Die 18- bis

30-Jährigen beziehen zu 75 % ihre Informationen aus klassischen Printmedien. Ich finde das ein schönes Beispiel dafür, dass dieses gern gepflegte Vorurteil, die Jungen schauen nur noch ins Internet, einfach nicht richtig ist. Über 70 % sagen, sie informieren sich aus den Printmedien.

Ein ganz wichtiges Beispiel ist die geringe Beteiligung von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Bei rund 20 % Bürger und Bevölkerungsanteil haben wir nur 10 % ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement. Da wäre es vielleicht auch schön, bei den Handlungsempfehlungen etwas konkreter zu werden. Wenn ich lese: aufsuchende und abholende Angebote, Multiplikatoren und eine Engagementkultur schaffen – ich finde, da sollten wir deutlich konkreter werden.

Letztes Beispiel: Sehr unterschiedliche Beteiligung in den Stadtteilen, zwischen 54 % in Mühlburg und 7 % in Oberreut. Wenn wir nicht davon ausgehen, dass die Beteiligung in Oberreut so gering ist, weil alles in Ordnung ist oder weil ein Bürgermeister dort wohnt, dann wird hier auch ganz deutlich, dass wir Handlungsbedarf haben. Bei 7 % Beteiligung muss etwas geschehen, damit dieser Stadtteil und die Bürgerinnen und Bürger deutlich aktiviert werden.

Also: Viele positive Aspekte, viel Engagement, eine hohe Zufriedenheitsquote von über 70 % der Befragten, was die Möglichkeit zu Information und Bürgerbeteiligung angeht. Das kann sich sicher sehen lassen. Es gibt eine unglaublich geringe Bereitschaft bei bisher nicht Engagierten von 23 %, die sich vorstellen könnten, sich zukünftig zu engagieren.

(Der Vorsitzende hebt die gelbe Karte.)

- Ich bin sofort fertig.

Bundesweit ist das eine Zahl von 58,8 %. Da sieht man, da ist in Karlsruhe definitiv Handlungsbedarf.

Allerletzter Satz: Was ich nicht ganz verstanden habe inhaltlich, ist der letzte Satz der Vorlage. Was bedeutet eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung dessen, was wir hier sehen? Da hätte ich gerne noch etwas mehr Futter außenherum.

**Stadtrat Høyem (FDP):** Als Wahlbeobachter bin ich viel in der Welt unterwegs. Es ist immer traurig, wenn man Wahlbetrug auf verschiedene Weise beobachtet. Aber noch schlimmer ist es, wenn die Bürger überhaupt kein Interesse am parlamentarischen Prozess haben. Letztes Jahr war ich Wahlbeobachter in Baschkortostan in Russland. Ich habe meiner jungen intelligenten Dolmetscherin und meinem Fahrer gesagt, dass sie selbstverständlich auch die Möglichkeit haben, ihre Stimme abzugeben. Aber sie waren überhaupt nicht interessiert. In Russland haben junge Menschen kein Interesse an Politik, weil sie der Meinung sind, alles ist manipuliert. Präsident Putin hat selbstverständlich nahezu alle Stimmen bekommen. Aber er hat in Russland 7 Millionen Stimmen weniger bekommen als beim ersten Mal, weil die Wahlbeteiligung extrem niedrig war. Traurig, weil das bedeutet, dass viele Menschen sich nicht mit ihrem Land identifizieren.

Die Karlsruher Bürgerinnen und Bürger engagieren sich glücklicherweise in der Entwicklung unserer Stadt. Viele ehrenamtliche und freiwillige Aufgaben könnten überhaupt nicht ohne dieses Engagement ausgeführt werden. Aber es ist leider auch ganz deutlich, dass dieses Engagement ganz unterschiedlich verteilt ist, sowohl örtlich als auch abhängig von sozialen Zusammenhängen. Ein bisschen traurig ist es, dass viele Bürgerinnen und Bürger sich besonders in Einzelthemen ohne den notwendigen Kontext engagieren. Alle politischen Parteien haben Probleme, aktive neue Mitglieder zu gewinnen. Wir erleben erfolgreiche Bürgerbeteiligung. Aber wir haben auch zusammen überraschende Niederlagen erlebt, z. B. wenn wir über die kritisierten Sparmaßnahmen informieren wollten und nahezu keine normalen Bürger teilgenommen hatten. Man soll nicht blind denken, dass die gleichen 11 Leserbriefschreiber oder die gleichen 11 Personen, die man überall trifft, repräsentativ für alle Karlsruher sind.

(Beifall)

Wir leben in einer repräsentativen Demokratie. Es ist ganz legitim, wenn viele Bürger denken, dass, wenn sie die Politiker gewählt haben, diese Repräsentanten auch die tägliche politische Arbeit machen müssen.

Wir freuen uns mitzuwirken, moderne und angepasste Methoden für eine echte Bürgerbeteiligung weiterzuentwickeln.

**Stadtrat Dr. Schmidt (AfD):** Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um im Namen von Marc Bernhard und mir, den beiden AfD-Stadträten, allen zu danken, die sich ehrenamtlich engagieren. Sowohl er als auch ich haben sich lange ehrenamtlich in der Kirchengemeinde oder im Sportverein engagiert. Wir wissen, wie wichtig dieses Engagement auch für unsere städtische Gesellschaft ist. Ohne ehrenamtliches Engagement funktioniert vieles nicht. Nur mit ehrenamtlichem Engagement findet der Dialog statt, den wir brauchen, um überhaupt eine Gemeinschaft zu bilden. Auch den Bürgern, die sich im Rahmen von Bürgerbeteiligung oder bürgerschaftlichem Engagement engagieren von unserer Seite unseren herzlichen Dank. Denn auch die sind sehr wichtig. Ein wichtiger Teil der Meinungsbildung hier in Karlsruhe läuft über diese Mitbürger. Wir als Stadträte sind auf deren Mithilfe angewiesen.

Genauso angewiesen sind wir auf die Appelle von Bürgern, die sich noch nicht engagieren, die aber bereit sind, Missstände nicht länger hinzunehmen, sondern sich melden und darauf aufmerksam machen. Ich denke, dass alle hier vertretenen Parteien sich darüber freuen, wenn sie von Bürgern angesprochen werden, so wir auch. Wir freuen uns über jeden, der sich bei uns meldet, der auf etwas hinweisen will, was besser sein könnte. Wir wollen auch diese Menschen ermutigen, dies weiterhin zu tun, uns weiterhin anzusprechen. Für uns ist es eine Vorstufe von bürgerschaftlichem Engagement. Wir denken, dass wir davon noch viel mehr brauchen in Zukunft.

**Der Vorsitzende:** Das waren alle Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Herr Lancier, ich hatte Sie so verstanden, dass Sie uns weiter konstruktiv kritisch begleiten auf dem Weg durch das Bürgerportal. Dann können wir jetzt zur Beschlussvorlage und zur Abstimmung kommen. – Das ist einstimmig.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten  
3. August 2017